

# Vom Glück der Masken

Der Schauspieler und Autor Hanns Zischler veröffentlicht seinen Debüt-Roman

Von Thomas Mahr

Viele werden Hanns Zischler nur aus seinen vielen Fernseh- und Kinorollen kennen. Der großartige Schauspieler drehte unter anderem mit Wim Wenders und Steven Spielberg. Doch stecken hinter dem gefragten Schauspieler noch viele weitere Begabungen. Er ist künstlerisch breit aufgestellt und kulturell ein Allrounder, um es kurz zu sagen, er ist ein gebildeter Mensch im klassischen Sinne. Er fühlt sich in der Welt der Bücher daheim. Ohne das Lesen, ohne die Bücher geht bei ihm gar nichts, wie er kürzlich in einem Hörfunkinterview eine Lanze für die Literatur brach.

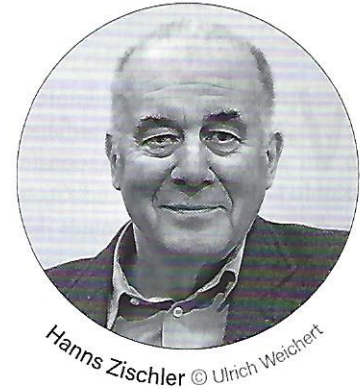
So ist es nicht verwunderlich, dass er sich nun auch an seinen ersten Roman heranwagte. »Der zerrissene Brief« ist ein Erstling, dem man dieses nicht anmerkt. Zischlers Freude an der Sprache, seine Bilder und die Geschichte nehmen den Leser gefangen. Die Protagonistin des Romans, Pauline, blickt auf ein gelungenes Leben zurück, gar nicht so einfach in diesem, an Katastrophen so reichen, 20. Jahrhundert. Dazu gehören aber glückliche Umstände und ein Auskommen. Nach und nach entschlüsselt sich ihre Lebensgeschichte. Pauline lebt, mittlerweile hochbetagt und längst schon Witwe, allein in ihrer alten Villa. Wir befinden uns mitten in den 60er Jahren und ihr einstiges Pflegekind Elsa meldet nach langen Jahren ihren Besuch an. Die Biologiestudentin braucht Abstand von einer gescheiterten Liebesbeziehung. In langen Gesprächen findet sie nicht nur Trost, sie erfährt nach und nach die Lebensgeschichte der alten Dame. Alte Briefe, Masken als Sammelobjekte, Museumsstücke, Schmetterlinge und Herbarien geben Aufschluss über die vielen Forschungsreisen, die Pauline mit ihrem Mann Max unternommen hat.

Auslöser der Geschichte, mit einem Körnchen Wahrheit im Hintergrund, ist der Beginn einer schon fast märchenhaft anmutenden Liebesgeschichte. Auf einem Rummelplatz in einer fränkischen Kleinstadt begegnen sie sich, die 17-jährige Pauline und

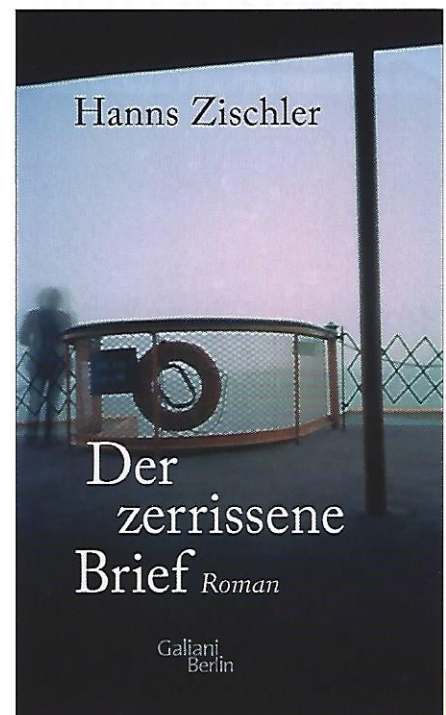
der 30 Jahre ältere Max. Wir schreiben das Jahr 1899 und der Sohn eines Pelzhändlers macht der sehr jungen Frau ein verlockendes Angebot. Er war nach Franken gekommen wegen einer römischen Maske, die bei Ausgrabungen gefunden wurde. Ganz nebenbei findet er auch noch die Liebe seines Lebens. Die Liebesaffäre darf nicht öffentlich werden, und so verspricht Max seiner Geliebten 2000 Goldmark – damals sehr viel wert –, wenn Sie sich auf sich allein gestellt mindestens ein Jahr in den Vereinigten Staaten durchschlägt. Ein merkwürdiger Liebesbeweis, oder eher eine Prüfung. Denn Max hat Pauline auserkoren, seine ständige Reisebegleiterin zu werden. So wie für Hanns Zischler Masken eine große Leidenschaft sind, so sind es diese, die das Paar zukünftig um die halbe Welt führen werden. Das Gesicht hinter einer kultischen Maske zu verbergen, heißt es im Roman, macht das Übernatürliche zugleich sichtbar und unnahbar.

Durch das ständige Hin und Her von Pauline und Elsa, von einem Erinnerungsstück zum nächsten, zwischen Briefen und Fotografien, hält sich der Roman an keine Chronologie. Und überall tauchen neue Geschichten auf, die es zu erzählen gilt. Pauline ignoriert das ständige »und dann« ihrer Gesprächspartnerin, denn Erinnerungen kommen ja auch nicht hintereinander aus der Versenkung. Bereitwillig schweift sie ab oder ist in Gedanken bei ihren längst vergangenen Reisen zu den entlegensten Naturschönheiten, als man in Russland, China und Japan Neuland entdecken konnte und zu Zarenzeiten Reisen nach Osten sicher ein großes Abenteuer darstellten, aber noch ohne Reglementierungen möglich waren. Die Sammelleidenschaft und die gemeinsamen Forschungen schmiedeten das Paar zusammen und das Kuriositätenkabinett in der alten Villa wird zum Zeugen einer außergewöhnlichen, doch geglückten Liebe.

Das Glück des Lesers ist es, dass das Wissen des Autors in den Roman einfließt,



ohne aufdringlich zu sein. So entsteht eine Leichtigkeit des Erzählens und jedes Mosaiksteinchen der Erinnerung ist für sich gesehen zwar ein Fragment, aber immer ein strahlendes Detail, und zusammen genommen entsteht das Bild eines Lebens.



**Hanns Zischler**  
 »Der zerrissene Brief«, Roman  
 Galiani-Berlin, 2020  
 272 Seiten, gebunden  
 20 Euro